



Manora Auersperg, Tanja Happel, Bärbel Müller, Barbara Putz-Plecko, Tex_[a]FA interweaving workshop, Ghana 02/2015

Das an Ghanas Küste gelegene Haduwa Arts & Culture Institute, eine von [a]FA – [applied] Foreign Affairs, Institut für Architektur der Universität für angewandte Kunst Wien, konzipierte visionäre Dachlandschaft aus Bambus, ist ein Ort für unabhängige künstlerische, kulturelle und pädagogische Experimente. KünstlerInnen wird Raum geboten kreativ zu arbeiten, wobei ein Schwerpunkt in den darstellenden Künsten liegt und im Interesse, die Bevölkerung der umliegenden Fischerorte einzubinden.

Der extrovertierte, multifunktionale Bühnenraum bildete im Februar 2015 den Rahmen für einen Workshop mit fünfzig Jugendlichen. Die SchülerInnen aus dem benachbarten Fischerort Abrekum konnten anhand selbst gebauter Drachen und gemeinschaftlich gestalteten Fahnen den Wind als maßgebliche Herausforderung an die Architektur erfahren und spezifische Facetten des Ortes, etwa Begegnung, Gemeinschaft oder Schutz erkennen.

Lukas Frankenberger Spiele mit Mathematik

„Die Unendliche Dominoreihe“. Bisher wurde an der Darstellbarkeit der Mathematischen Induktion gezweifelt. Diese besagt, dass wenn eine Eigenschaft einem Anfangselement zukommt und sich auf die nachfolgenden Elemente vererbt, sie allen Elementen zukommt.

Mit dem Bausatz der unendlichen Dominoreihe wird ein Abbild der Unendlichkeit mit Hilfe eines Induktionsbeweises anschaulich.

Inhalt: 1 Dominostein, 2 Spiegel + Halterungen, Spielanleitung



Dilruba Erkan, Péter Oroszlány MusikRaumGarage

Ein Projekt im Rahmen der Kooperation „KunstRaumGarage“ zwischen der Universität für angewandte Kunst Wien, WIPARK Garagen und departure, kuratiert von Barbara Holub.

Ausgehend vom Begriff der in den 1980-Jahren entstandenen Garage Music Culture stellt das Projekt MusikRaumGarage den spröden räumlichen Kontext der Tiefgarage Freyung – neben ihrer Funktion Parkplätze zu bieten – als Experimentierfeld für KünstlerInnen für informelle „Konzerte“ zur Disposition. Diese ab Ende Juni 2015 wöchentlich stattfindenden Events werden von ExpertInnen aus dem Kunst- und Musik-Kontext kuratiert, live gestreamt und danach über ein Website-Archiv weltweit zugänglich gemacht.



Stefan Wykydal ARTKey

Als bildender Künstler ein mathematisches Thema erfahrbar zu vermitteln, war für mich eine lustvolle Erfahrung, weil ich dabei den sinnlichen Aspekt eines scheinbar trockenen Themas erforscht habe.

Die Vermittlung mathematischer bzw. geometrischer Kenntnisse mit Hilfe von Designtools funktioniert, denke ich, dann am besten, wenn ich mich auf das Gebiet konzentriere, in dem ich selbst die meiste Kompetenz habe. Es macht Sinn, dort anzusetzen, wo mein Erfahrungsschatz dicht ist, insbesondere dann, wenn im Zuge eines Projektes relativ spontan gearbeitet werden muss.

Mein Lieblingsprojekt in Zusammenhang mit dem Vismath Programm war der von Dusan Tatic und mir entwickelte ARTKey. Dusan ist Experte für Augmented Reality. Wir entwarfen eine zeltartige Konstruktion aus einem günstigen Fertigerahmen. Die schräge Glasscheibe dient als Zeichenfläche, auf der darunter liegende dreidimensionale Objekte skizziert werden. So wird perspektivische Verkürzung erfahrbar gemacht. Zusätzlich wurden die geometrischen Objekte mit Markern für Augmented-Reality-Animationen versehen, die Bild- und Textinformationen zu den Formen lieferten (ARTKey, AR steht für Augmented Reality). Die perspektivische Raumdarstellung ist heute vermittelt über Film und Fotografie immer noch die am meisten verbreitete visuelle Konvention. Mit ihrer Hilfe ordnen und strukturieren wir unsere visuelle Grammatik. Die Sehweise des menschlichen Auges wird mathematisch konstruierbar gemacht und bietet den Schlüssel zur Aneignung von Wirklichkeit. Diese Darstellungskonvention für Nicht-KünstlerInnen und Nicht-MathematikerInnen zu enträtseln, war unser Ziel. Die größte Herausforderung dabei war, die Kosten zu minimieren und trotzdem einen maximalen Erkenntnisgewinn zu erzielen.

Julia Katharina Porscharnig, Anna Moser

GRENZEN.FINDEN.SPUREN.ZIEHEN. – Ist der öffentliche Raum ein demokratischer?

Im Zentrum der von Anna Moser und Julia Porscharnig entwickelten Workshop-Reihe, die sich als ständig wachsende und auf unterschiedliche Bedürfnisse anpassende work in progress versteht, stehen Fragen nach der Nutzung des öffentlichen Raumes, nach (un-)sichtbaren Grenzen und nach Verunsicherungsphänomenen.

Durch reversible künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum und deren Dokumentation sollen Jugendliche dafür sensibilisiert werden, dass Nutzungsstrukturen und Handlungsspielräume des public space permanent in Verhandlung stehen, sodass die Frage nach Besetzungs- und Demokratisierungsprozessen permanent gestellt werden muss, um ein verantwortungsvolles Handeln und die eigene Verstandortung im öffentlichen Raum zu realisieren.



Klaudia Kozma Endlose Endlosigkeit

Klaudia Kozma hat im Projekt „Endlose Endlosigkeit“ eine Methode entwickelt, wie man aus einem Möbiusband unendlich mögliche Möbiusbänder generieren kann. Nur das Material des Möbiusbandes setzt den unendlichen Variationen Grenzen. Dieser Inhalt wurde mit verschiedensten Altersgruppen im Rahmen von Workshops durchgeführt.



IKK.K

INSTITUT FÜR
KUNSTWISSENSCHAFTEN,
KUNSTPÄDAGOGIK UND
KUNSTVERMITTLUNGScienceCenter
NETZWERK

ORF

1
RADIO
ÖSTERREICH 1uniko
ÖSTERREICHISCHE
UNIVERSITÄTSMONFERENCE

Wissensvermittlung motivieren

Was kann Menschen dazu einladen, Orte des Dialogs als solche wahrzunehmen? Welche Rolle spielen Kunst, Design oder Wissenschaft als brückenschlagende Themenfelder? Wie werden Begegnungsräume durch Inszenierung, Inhalt und Vermittlung zugänglich? Ausgehend vom Konzept des „Wissensraum – Werkstatt für Neugierige“ (www.science-center-net.at/wissensraum) des ScienceCenter Netzwerks diskutieren die TeilnehmerInnen als critical friends Überschneidungspunkte zwischen und Lernerfahrungen aus unterschiedlichen Vermittlungsprojekten am Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung der Universität für angewandte Kunst Wien.

Die Veranstaltung ist Teil des „Ö1 Hörsaal – Open Innovation an österreichischen Universitäten“, ein Projekt von uniko, Ö1 und ISN.

Via Wettbewerbsausschreibung haben die Veranstalter 13 Kooperationspartner für 13 österreichische Universitäten gesucht, die ihre Ideen, Erfahrungen und Wissen an die Universitäten weitergeben und gemeinsam umsetzen. Gesucht waren neue Impulse für die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und Probleme. Im Mittelpunkt stehen der Austausch von Wissen und die Interaktion zwischen Universitäten und BürgerInnen. Die Angewandte freut sich, mit dem ScienceCenter Netzwerk als einem der Gewinner Wissensvermittlung an konkreten Projekten von Studierenden nicht nur zu demonstrieren, sondern gleichzeitig zu erörtern.

Dienstag, 12. Mai 2015, 15–17 Uhr

Angewandte Innovation Lab

Franz-Josefs-Kai 3, 1010 Wien

Universität für angewandte Kunst Wien
Oskar Kokoschka-Platz 2
A–1010 Wien

di:angewandte
Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

Veranstalter

Kunst und kommunikative Praxis
Textil – freie und kontextuelle künstlerische Praxis und Materialkultur
Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik
(Künstlerisches Lehramt BE)

In Kooperation mit dem ScienceCenter Netzwerk

Leitung

Univ.-Prof. Mag. art. Barbara Putz-Plecko
Univ.-Prof. Mag.art. BSc. Christoph Kaltenbrunner

Kontakt

frank.mueller@uni-ak.ac.at
+43 (1) 71133 2752
www.uni-ak.ac.at

Nähere Informationen

www.dieangewandte.at

Wissensraum – Werkstatt für Neugierige

Wissensräume sind Orte der Begegnung und des Dialogs im Grätzel. Leerstehende Lokale in Erdgeschoßzonen (ehemalige Geschäfte, Werkstätten u. ä.) in strukturschwächeren Bezirken und Stadtentwicklungsgebieten werden für die interaktive und niederschwellige Vermittlung von Wissenschaft und Technik genutzt. In einer Atmosphäre zwischen Werkstatt und Wohnzimmer bieten die temporären Science Center Raum und Anregungen für eigene Entdeckungen. Menschen jeden Alters, ohne besondere Vorbildung oder Sprachkenntnisse sind eingeladen, einfach vorbeizuschauen, zu forschen, Spaß zu haben und mitzureden.

Der „Wissensraum – Werkstatt für Neugierige“ ermöglicht eine „Nahversorgung“ mit einfachen wissenschaftlich-technischen Aktivitäten und Workshops. Bei freiem Eintritt können sich BesucherInnen spielerisch mit wissenschaftlichen und technischen Fragestellungen beschäftigen und die eigene Neugier zum Ausgangspunkt für forschendes Lernen machen. Es geht dabei auch um Themen wie Umwelt, Gesundheit, Lebensqualität und Mobilität in der Stadt. Hier kann gemeinsam diskutiert, experimentiert und Unerwartetes entdeckt werden. Die Aktivitäten im Wissensraum werden laufend von je zwei ExplainernInnen aus einem mehrsprachigen Vermittlungsteam betreut.

Lokale Wissensräume sollen nicht nur ein Angebot für den Bezirk, sondern auch eine Plattform für das lokale Wissen und die Organisationen und Initiativen vor Ort sein. Zum Beispiel können Impulse für Themenschwerpunkte aufgenommen werden, für bestimmte Zielgruppen ein spezifisches Angebot oder einzelne Aktivitäten gemeinsam entwickelt werden.

Seit 2013 wurden vom Verein ScienceCenter-Netzwerk in fünf Wiener Bezirken (2., 10., 12., 15., 17.) Wissensräume eröffnet. Das Projekt, das als Preisträger der SozialMarie 2014 für soziale Innovation ausgezeichnet wurde, wird 2015 fortgesetzt.

Mehr zum Projekt unter:
www.science-center-net.at/wissensraum

ScienceCenter
NETZWERK

Verein ScienceCenter-Netzwerk/Petra B. Preinfalk



Foto: Claudia Kragulj



Claudia Kragulj AHA-Erlebnisse

Wie kann aus einem realen/symbolischen/gedachten/virtuellen Ort ein Raum der Begegnung, des Verhandels und gemeinsamen Tuns und des Empowerment werden? Verabschieden muss man den Begriff der „Zielgruppen“. Es geht nicht um eine einseitige, lineare Beziehungsübersetzung oder hier Input – dort Output, von hier die Intention – dort die messbare Wirkung. Mit dem Empowerment ist es jedenfalls nicht so einfach.

Am spannendsten ist es, wenn man nicht weiß, was dabei am Ende herauskommt! Und künstlerische Praxis hat die Möglichkeit zu provozieren, Fragen zu formulieren und in Frage zu stellen. Erfahrungen dazu sammelte ich etwa durch die Organisation der „Kunst-Station“, ein Industriecontainer, der neun Wochen am Bahnhof Gumpoldskirchen stand, in dem Ausstellungen und Workshops stattfanden und der den MitbürgerInnen für verschiedenste Aktivitäten offenstand, oder bei Workshops in einem Kinderheim in Armenien und mit der „Platz-Prothese“, einem mobilen boxartigen Objekt, an einem öffentlichen Platz in Wien. Aber auch den Ort Schule gilt es für mich nun als Handlungs- und Gestaltungsraum mit den Erfahrungen aus der künstlerischen Praxis zu entdecken. Ich denke, es geht um die AHA-Erlebnisse, wie auch immer diese aussehen mögen.

Foto: Social Design



Lilian Wieser Mathematik Häkeln – an der Schnittstelle zwischen Logik, Materialität und Poesie

Mathematik zu häkeln bedeutet, eine rein logische Gedankenwelt in Material umzusetzen. Die textile Technik des Häkelns weist einige Eigenschaften auf, die auch mathematischen Konzepten zugrunde liegen. Die Abzählbarkeit der Maschen zum Beispiel und deren Linearität durch die Eigenschaften des Fadens an sich machen es möglich, Mathematik zu häkeln.

Die Amerikanerin Daina Taimina entdeckte, dass man hyperbolische Flächen in einem Häkelmuster realisieren kann, die jedes Kind versteht, während das mathematische Konzept oft sogar für studierte MathematikerInnen schwer zu fassen ist. Davon ausgehend konnte ich mit wertvollen Anstößen durch eine Zusammenarbeit mit dem Geometriordinariat der Angewandten ein Modell der Boyschen Fläche realisieren.

In einem weiteren Projekt definierten die Mathematiklehrerin Milena Zivocic, Ivana Djokic und ich die textile Technik des Häkelns als geometrischen Rechenschieber, der grundlegende mathematische (vor allem auch euklidische) Grundsätze (die vorwiegend im allgemeinen Schulunterricht vermittelt werden) begreifbar machen können. Besser ein Knoten in der Hand, als ein Knoten im Kopf.

Foto: Lilian Wieser



Barbara Holub The First World Congress of the Missing Things, Baltimore (USA) / The Second World Non-Congress of the Missing Things, Wien-Seestadt Aspern (2014)

Für die „World Congresses of the Missing Things“ hat Barbara Holub in Anlehnung an Methoden des direkten Urbanismus künstlerische Strategien entwickelt, AnwohnerInnen in die Gestaltung des öffentlichen Raums einzubinden. Der „1st World Congress of the Missing Things“ wurde in Baltimore (USA) als Kooperationsprojekt mit Studierenden von Social Design – Arts as Urban Innovation (Marie-Christin Rissinger, Elisabeth Stephan, Julian Verocai) durchgeführt. Durch die Inklusion der NutzerInnen vor Ort – Obdachlose, Drogenabhängige, Ex-StraftäterInnen –, die sonst gewohnt sind, als „Problempersonen“ abgestempelt zu werden, verschob sich die Expertise zur Wiederbelebung des einstmaligen lebhaften City Centers auf die gesellschaftliche Randgruppe selbst. Dieses künstlerische Format transformierten Barbara Holub und Marie-Christin Rissinger mit Social-Design-Studierenden unter Einbindung erster AnwohnerInnen der Seestadt Aspern / Wien für „The 2nd World Non-Congress of the Missing Things“.